



Heute wieder eine FROHE BOTSCHAFT

Montag, den 13. Mai 2024

Wegweiser oder: mal Pause machen!

Wenn ich auf der Suche nach einem Thema für eine Andacht oder nach einem Impuls für eine Lebensentscheidung bin oder ganz praktisch beim Wandern im Pfälzer Wald unterwegs, ist mir ein Wegweiser oft willkommen.

Wenn ich schon ganz genaue Vorstellungen davon habe, wohin es gehen soll oder wie die Wanderstrecke aussieht, dann achte ich kaum auf diese Wegweiser, nehme sie manchmal kaum wahr. Wenn es aber ein neuer Weg ist, wenn es verschiedene Möglichkeiten gibt, eine Sache anzugehen oder die totale Freiheit, wovon eine Andacht halten soll, dann ist es hilfreich, wenn ich einen Wegweiser finde, der mir eine Richtung aufzeigt. Ob ich ihm folge oder nicht, das ist nochmal ein ganz anderes Thema.

Solche Wegweiser können tatsächlich Hinweisschilder oder Zeichen für bestimmte Wanderwege sein, aber im übertragenen Sinn können auch Menschen als Wegweiser wirken. Es geht mir schon gleich besser, wenn ich mich orientierungslos fühle und das Gespräch mit einer Freundin suche. Wenn sie mir zuhört und mir einen Hinweis gibt, auf eine Sache, die ihr im Gespräch auffällt. Manchmal löst sich die Orientierungslosigkeit oder das Suchen nach einer Lösung für mich ganz schnell auf. Manchmal aber, dauert es länger, da reicht nicht ein Gespräch, da braucht es Zeit für Überlegungen im Stillen und für verschiedene Unterhaltungen mit unterschiedlichen Gesprächspartnern.

Wenn ich mich sehr erschöpft oder ratlos fühle, manchmal auch beim Wandern den Wegweiser gar nicht finde, weil er vielleicht zugewuchert ist, dann kann es hilfreich sein, sich eine Pause zu gönnen. In dem Moment, wenn ich innehalte und einmal durchatme, mich neu umschaue, da fallen mir plötzlich ganz andere Details ins Auge. Ich entdecke einen Pfeil ganz oben am Baum oder die Idee für eine Andacht, indem ich zwei Gedanken kombiniere. Eine Pause bedeutet nicht immer Stillstand und Leerlauf, sondern manchmal auch Inspiration und Neubeginn.

Es gibt auch uralte Wegweiser, die schon vielen Menschen geholfen haben. Einer in Buchform ist für mich die Bibel. Nicht nur im Glauben, auch im praktischen Umgang miteinander. Paulus schreibt in seinem Brief an die Gemeinde in Thessaloniki, der der älteste der Paulusbriefe sein soll, eine „Faustregel“ auf, die mich von allen Wegweiser-Weisheiten der Bibel am meisten anspricht:

„Prüft aber alles, das Gute behaltet.“ (1. Thess 5,21)

Diesen Satz kann ich auf ganz viele Lebensbereiche anwenden. Lustigerweise sogar dann, wenn ich meine Vorräte sortiere und mich am Mindesthaltbarkeitsdatum orientiere. Die Prüfung der Dinge, die erfordert manchmal eine Pause, einen Moment, in dem ich mir Zeit nehme und an Kriterien wie der Mindesthaltbarkeit, aber in anderen Lebensbereichen auch meinen Werten und Zielen, messe, ob diese Sachen noch zu mir und meinem Leben gehören. Bei Paulus wird das, was schlecht ist, nicht einmal erwähnt, er legt Wert auf das, was gut ist, das, was behalten werden darf.

Dazu lade ich Sie diese Woche ein. Machen Sie doch mal eine Pause und prüfen Sie, was noch gut ist, woran es sich zu orientieren und was sich zu behalten lohnt. Alles andere kann weg.

Marie Fischer, Theologiestudentin in Heidelberg
Prot. Kirchengemeinde Schwegenheim

